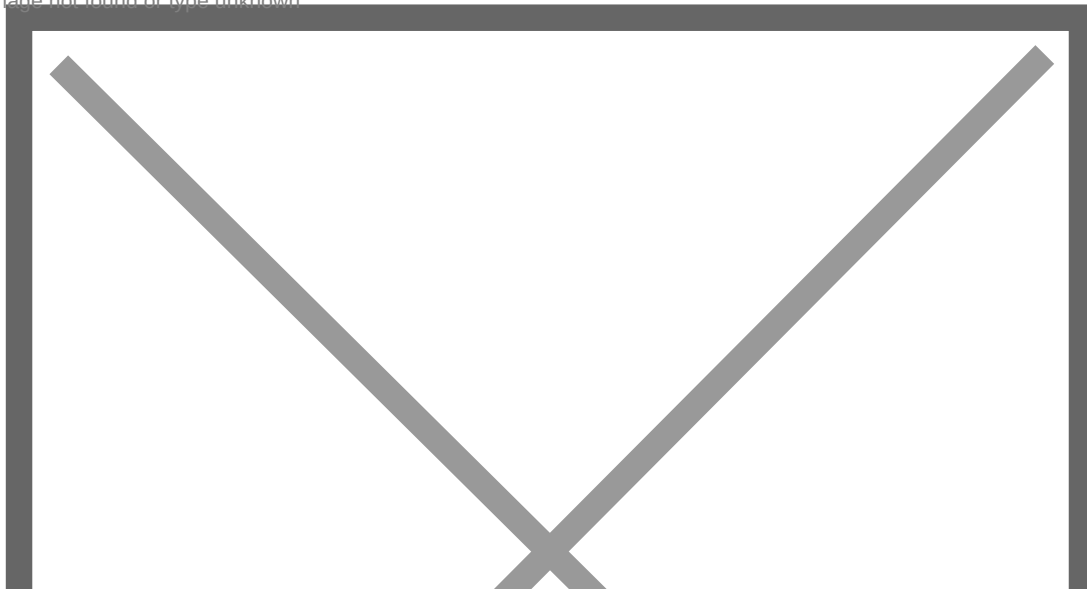


Penny hatte sich seit siebzehn Minuten nicht mehr bewegt. Admiral Showalter schickte nach ihr, als sie auf dem Weg zur Nachbesprechung war. Damit hatte sie gerechnet. Womit sie nicht gerechnet hatte, war die Stille. Großvater hatte kein Wort gesagt, als sie hereinkam. Er sagte kein Wort, als sie salutierte. Siebzehn lange Minuten starrte er sie nur an. Sie konnte hören, wie sich die Kühlventilatoren einschalteten. Sie konnte die gedämpften Stimmen der Besatzung hören, die vor der Tür vorbeigingen. All das war ohrenbetäubend in dieser Stille. Fünf weitere Minuten vergingen...

Image not found or type unknown



UEES Gemini

Centauri System

Penny hatte sich seit siebzehn Minuten nicht mehr bewegt. Admiral Showalter schickte nach ihr, als sie auf dem Weg zur Nachbesprechung war. Damit hatte sie gerechnet. Womit sie nicht gerechnet hatte, war die Stille. Großvater hatte kein Wort gesagt, als sie hereinkam. Er sagte kein Wort, als sie salutierte. Siebzehn lange Minuten starrte er sie nur an. Sie konnte hören, wie sich die Kühlventilatoren einschalteten. Sie konnte die gedämpften Stimmen der Besatzung hören, die vor der Tür vorbeigingen. All das war ohrenbetäubend in dieser Stille. Fünf weitere Minuten vergingen...

"Sir, ich..." Er brachte sie mit einer schnellen Handbewegung zum Schweigen. Sie hielt inne. Showalter ließ seine Hand sinken und blickte sie wieder an.

Penny war schon einmal in dieser Situation gewesen. Das Schweigen war ein neuer Trick, aber sie hatte kein Problem damit, etwas Druck auszuhalten. Was sie nicht ertragen konnte, war die nagende Angst, die in ihrem Herzen brodelte, die Angst, dass Cal etwas Schlimmes zugestoßen war.

Zwei Systeme entfernt. In der Landebucht des Flaggschiffs des Vanduul-Clans stieß Cal Mason mit einem Plasmagewehr aus seinem Versteck auf die beiden Humanoiden und den Vanduul-Commander zu. Sechzehn weitere Gewehre waren auf ihn gerichtet.

"Was zum Teufel soll das?" sagte einer der Humanoiden durch eine stark modulierte Lautsprecherbox.

"Hi." sagte Cal. Er hielt seinen Blick auf den Vanduul-Commander gerichtet. Offenbar mochten die Vanduul Direktheit, also wollte er es versuchen und nicht zurückweichen. Doch in seinem Kopf kramte er nach Ideen.

Der Vanduul-Commander zog sein Messer, als er auf Cal zuing. Er setzte die scharfe Klinge gegen den Sauerstoffschlauch, beugte sich hinunter und murmelte ihm etwas ins Gesicht. Eine Mischung aus Knurren und Zischen, Vanduul klang für Cal immer wie ein schmutziger Motor, der anspringt.

"Er will wissen, ob du allein bist." Der erste Humanoide übersetzte: "Ich würde ihm antworten."

"Ja, ich bin allein." Die Klinge drehte sich gegen den Sauerstoffschlauch. Eine weitere Folge von Knurren und Zischen.

"Er hält dich entweder für dumm oder für verrückt."

"Sag ihm, man hat mich beides genannt." Cal zuckte mit den Schultern. Er wollte einfach abwarten und sehen, ob sich eine Gelegenheit ergab. Der Vanduul blickte wieder zu dem Humanoiden, der übersetzte. Der Commander fand das offenbar nicht lustig. Er packte Cal an der Kehle und begann zuzudrücken.

Der Humanoide trat vor und sprach in schnellem Vanduul. Die anderen Vanduul-Soldaten richteten ihre Waffen auf ihn aus. Der Geschützturm der Constellation schwenkte hin und her, und der Schütze war sichtlich erschrocken über die sich rasch zuspitzende Situation.

Cal kämpfte gegen den schraubstockartigen Griff des Vanduul-Kommandanten um Atem. All die Schreie begannen sich zu vermischen. Cals Sicht begann zu verschwimmen. Noch ein paar Sekunden, ein letzter Kampf, und er tauchte in die Dunkelheit ein....

.....nach der Schule durch die Felder laufen....

....die Monde von Davien II über dem Kopf.....

.....sein Elternhaus in Flammen....

Cal kam zu sich. Er brauchte einen Moment, um die Bedeutung dessen zu erkennen. Er war mit dem Gesicht zu einer Wand positioniert. Er hatte seinen Anzug nicht an. Sein Kopf pochte. Er konnte seine Hände nicht bewegen. Es fühlte sich an, als wären sie gefesselt.

Cal brauchte noch ein oder zwei Sekunden, um sich zu sammeln, bevor er sich umdrehte. Er war in der Constellation. Sie hoben gerade von der vanduulischen Landebahn ab. Der

Humanoide, der Vanduul sprach, stand etwa einen Meter entfernt, immer noch von Kopf bis Fuß in seinem Anzug.

"Also...", quäkte die Lautsprecherbox, "wie wär's, wenn du mir erzählst, warum du dich auf einem Vanduul Clanship herumgeschlichen hast?"

Cal setzte sich mühsam auf und testete dabei die Handschellen. Er blickte sich im Laderaum um. Ein Mann kletterte aus dem Frachtraum und flüsterte dem Mann im Anzug etwas zu, der nickte. Cal schaffte es nur, ein Wort zu verstehen:

Cassandra.

"Wie wäre es mit einer Antwort?", fragte er.

"Sicher, aber lass es mich umdrehen. Mach es interessanter." Cal lehnte sich zurück: "Sie haben die Vanduul angeheuert, dieses System anzugreifen."

Der Humanoide wartete schweigend.

"Was ich herauszufinden versuche, ist, warum Sie es nicht selbst getan haben? Für ein Schiff dieser Größe muss es doch viel einfacher sein, in ein System hinein und wieder heraus zu kommen."

Die Gestalt griff nach oben und löste das Atemgerät.

"Warum lassen Sie mich dann am Leben?" Cal fuhr fort: "Ich meine, ich nehme an, Sie haben diesen Vanduul davon abgehalten, mich zu töten."

Der Humanoide schnallte den Rest des Anzugs ab. Die Lautsprecherbox surrte, als sie sich abschaltete. Sie griffen nach oben und zogen ihre Gesichtsmaske ab...

Es war eine Frau. Ein Mensch. Kurzes, kurz geschnittenes Haar, so schwarz, dass es blau war. Eine Haut so golden wie ein Sonnenuntergang. Scharfe, intelligente grüne Augen.

"Du bist unsere Geisel." Sie setzte ein vernichtendes Grinsen auf. "Ich hoffe, es macht dir nichts aus."

Einen Moment lang hatte Cal wirklich nichts dagegen.

Zurück auf dem Flugdeck der Gemini geschah ein Wunder. Piloten, Vorbereitungscrews und Mechaniker starrten sich alle ungläubig an. Alle konzentrierten sich auf eine Sache: Admiral Showalter kletterte in ein Kampfflugzeug. Das Einsteigen in den Pilotensitz erinnerte ihn daran, wie viele Pfunde er zugenommen hatte, seit er das letzte Mal einen Fluganzug getragen hatte.

Er konnte sehen, wie sein XO Marden und der Rest der Brückenbesatzung applaudierten, als er aus der Startrampe schoss. Showalter setzte einen Kurs auf den Sprungpunkt. So sehr er es auch hasste, er hatte nicht vor, jemand anderen zu schicken, um seine Vermutung zu beweisen oder zu widerlegen.

Als er ankam, sah er nichts. Die Scans sagten ihm dasselbe: das System war leer. Etwas klapperte an seinem Flügel. Showalter blickte von seinen Scannern auf. Er flog durch einen Trümmerhaufen.

Es dauerte eine Sekunde, bis er es erkannte. Es war Cals Schiff.

"Verdammt, Cal."

Cal Mason hat sich schließlich selbst umbringen lassen.

. . . FORTSETZUNG FOLGT

Weitere Informationen

Quellenangabe:	https://robertsspaceindustries.com/comm-link/serialized-fiction/12786-Cassandras-Tears-Issue-5
Originaltitel:	Cassandra's Tears: Issue #5
Veröffentlichungsdatum:	16. November 2012 um 00:00